

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 2 (1789)
Heft: 15

Artikel: Eine Einsendung : auf den Sterbetage Jesu
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820106>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Einsendung.
Auf den Sterbtage Jesu.

Tief aus seinem Eingeweide
Bebt der Erde Grund empor;
Und im schwarzen Wolkenkleide
Klagt der Himmels Lichter Chor,
Mit gesenktem schweren Flügel,
Schweben Engel hochbedrängt,
An dem Blut benetzten Hügel,
Wo ein Gottmensch sterbend hängt.

Leidet er so große Peinen
Für der Elemente Wohl?
Hängt er für der Engel einen
Todtenbleich und wundenvoll?
Nein! o wenn in deinem Herzen,
Noch ein Funke Mitleids glimmt,
Weck ihn, Mensch! denn seine Schmerzen,
Und sein Tod sind dir bestimmt.

Gestern fiel er in dem Garten
Auf sein heilig Angesicht,
Sah die Marter auf sich warten:
Und auf dich ein Strafgericht.
Tropfen Bluts, die von ihm floßen,
Zeugten, was er da empfand,
Doch, er trank den Kelch entschlossen,
Mensch! aus deines Richters Hand.

Heute noch von Henkerstnechten
Kühn verspottet, und verhöhnt,
Mit dem Moosrohr in der Rechten,
Und mit Dörnern frech gekrönt,
Wund von Geißeln, schwer von Ketten,
Daß er kaum noch Menschen glich,
Sucht er doch nur dich zu retten;
Dacht er dennoch nur an dich.

Ach des Wegs, den er gegangen,
Bis er diesen Platz betrat,
Sieh, o Mensch! o sieh ihn hangen,
Siehe, wie sein Tod sich naht!
Aber fühle — selbst im Sterben
Fleht er seinen Vater an,
Dir Verzeihung zu erwerben,
Fühle, was die Liebe kann.

Ja, mein JESU! diese Liebe,
 Die mich noch im Tode sucht,
 Wecket meine Gegentriebe,
 Ja! mein Kaltsinn sey verflucht:
 Feurig will ich hin zum Kreuze,
 Nichts verhindert meinen Lauf;
 Küsse dort mit frommem Geize
 Jeden Tropfen Blutes auf.

Eheures Blut, das für die Sünden
 Armer Adams Kinder fließt.
 Kann ich deinen Werth ergründen
 Der sich auch auf mich ergießt!
 Nein! ich kann nur staunen, beben;
 Neuvoll schlagen an die Brust,
 Dann mein Aug zum Himmel heben;
 Fühlen der Erlösung Lust!

Mann der Schmerzen! deine Leiden
 Schweben künftig stets vor mir;
 Reizen mich verbottne Freuden,
 Wend ich gläubig mich zu dir.
 Ich versiegle mit dem Zeichen
 Deines Kreuzes meine Sinn,
 Satans arge Lüste weichen,
 Schwinden überwunden hin.

Hab ich, Heiland! bis zum Ende
 Meiner Pflicht getreu gelebt,
 Strecke deine Mittler Hände,
 Die der Nagel ist durchgräbt;
 Strecke sie nach meinem Geiste,
 Nimm dich des Erlösten an!
 Daß er dir dort singend leiste,
 Was er hier nur stammeln kann.

Zum Behufe derjenigen, denen die Tonkunst nicht
 bloßes Geklingel fürs Ohr, sondern ein Ausdruck der
 Empfindungen durch harmonische Töne ist, setzen wir
 hier den Text zur Musik her, welche heut Abends bey